



Vorwort des Präsidenten

Von Peter Pfander
Goldwäscherzytig Nr. 1/1990

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'Or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1990](#)

Unsere Vereinigung hat das erste Jahr mit Bravour überstanden! Waren es im Januar 1989 noch 32 Gründungsmitglieder, zählen wir am Jahresende 156 Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ein sicherer Beweis für die Richtigkeit unserer Vereinsgründung. Allen, die uns im vergangenen Jahr in irgend einer Weise geholfen haben, danke ich herzlich. Gleichzeitig möchte ich Euch auch ermuntern, uns Eure Wünsche mitzuteilen oder zum Beispiel einen Beitrag für unser Heft zu verfassen.

Rückblickend auf unser erstes Jahr war sicher die Schweizermeisterschaft das grösste Ereignis. Sie war auch finanziell, wie wir mit Genugtuung feststellen können, ein Erfolg. Bei der letzten Sitzung im Dezember beschloss der Vorstand, 1990 keine Schweizermeisterschaften durchzuführen. Vielmehr wird ein zweijähriger Zyklus, ev. in Abwechslung mit den benachbarten österreichischen Meisterschaften, gewünscht. Für 1990 ist die Europameisterschaft in Rauris (A) zu empfehlen, vor allem für diejenigen, die nicht nach Kanada zur WM fahren können.

Die Generalversammlung 1990 setzte der Vorstand auf Samstag, 19. Mai, 19.00 h im Rest. Bergruh, Bramboden, an. Eine Einladung erfolgt im nächsten Heft. Weiter sind für 1990 der Besuch einer Goldscheideanstalt, Vorträge und Videovorführungen ins Auge gefasst worden. Gesucht wird auch ein Bibliothekar, der unsere noch zu schaffende Dokumentationsstelle betreuen soll.

Für alle, die sich für eine Kanadareise entschlossen haben, ist eine frühzeitige Buchung (vor Febr. 90) unerlässlich.

In der Hoffnung, dass Ihr frohe Festtage verbracht habt, wünsche ich allen Mitgliedern und ihren Angehörigen ein "goldiges" Neues Jahr.

Peter Pfander, Präsident

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 1/1990
Copyright © 1990 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 20-Mai-2001 by

sgv@goldwaschen.ch



Gold und Essen in Schottland

Von Victor Jans
Goldwäscherzytig Nr. 1/1990

Schweizerische Goldwäschervereinigung

Association Suisse des Chercheurs d'or
Assoziation Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1990](#)



Gold und
Essen -
Leidenschaften
die
anscheinend
jeden packen!
So geschehen
jedenfalls im
letzten
Oktober, als
sich Pablo
Schwarz aus
Turin (I),
Barbesitzer,
Meisterkoch,
Zauberer
et cetera und
Roli Brunner
aus Bern bei
mir in Zürich
einfanden, um
120 Jahre nach
dem ersten
Goldfund am

Kildonan Burn im Norden Schottlands den Goldrausch wieder aufleben zu lassen.

Drüben in England treffen wir Alf Henderson aus dem Lake District. Alf, der vierte im Bunde des Anglo-Swiss-Italian Teams amtiert als unser Führer und Goldspezialist.

Baile an Or - die Goldstadt

Ausgangspunkt ist das kleine Fischerstädtchen Helmsdale. Es liegt ganz im Norden Schottlands, schon fast bei den Orkney Inseln. Hier mündet der River Helmsdale, der im Tal mit dem wohlklingenden Namen Strath of Kildonan entspringt, in die Nordsee. Und dies war auch der Ort, wo 1869 Robert Gilchrist, ein von Australien zurückgekehrter Auswanderer, mit seinen Prospektionen nach Gold begann.

Im Dezember 1869 entdeckte Gilchrist die Goldvorkommen in den beiden Flüssen Kildonan Burn und Suisgill Burn. Die Meldung wurde schnell bekannt und für ein Jahr herrschte ein eigentlicher Goldrausch. Auf einer Flussterrasse am Kildonan entstand die Bretterbudenstadt Baile an Or, was gälisch ist und soviel wie die Stadt des Goldes heisst.

Heute steht an der Stelle der alten Siedlung nur noch ein grosses Schild, das der Landbesitzer angebracht hat. Der Landbesitzer spielt überhaupt eine wichtige Rolle für den hobbymässigen Goldsucher. Er muss sein Einverständnis zur Goldsuche geben. Dies tut er allerdings gerne, sofern man sich bei ihm ins Gästebuch einträgt und verspricht, weder mit Schleuse noch mit motorbetriebenen Hilfsmitteln zu arbeiten. Als Entgelt für die Anmeldung erhält man eine Registrationskarte, die der alten Goldsucherlizenz aus dem 19. Jh. nachempfunden ist.

Start am Kildonan Burn

An der Stelle der alten Goldstadt Baile an Or stellen wir unser vollbeladenes Auto ab. Hier stürzt der Kildonan aus einer engen, unzugänglichen Schlucht. Die Stelle wird seit Jahrzehnten von Hobbygoldsuchern umgegraben und deshalb entschliessen wir uns zu einer Wanderung an den Flusslauf oberhalb der Schlucht.

Der Weg führt anfänglich steil über mit Erikastauden bewachsene, aber ansonsten kahle Grashügel, die den speziellen Reiz der schottischen Landschaft ausmachen. Eine schwermütige, fast traurige Stimmung kommt auf beim Betrachten der weiten, grau-grünen Landschaft. Einzig die Bachläufe sind kleine Einode. Hier spiegelt sich der blaue Himmel im Wasser und die wenigen, sturm- und windgeprüften, knorrigen Bäume lockern die Landschaft auf. Der Landschaft nachzutruern haben wir aber keinen Grund. Das Goldfieber hat uns gepackt. Und als besonderes Kuriosum wird uns das Essen während den meisten unserer Goldsuchertage begleiten.

Zu Beginn sind es Hummer und Krabben, von denen Alf eine ganze Kiste voll auf seinem Rucksack aufgeschnallt hat. Sie sind ein Geschenk der Landlady vom Bed and Breakfast, unserer Unterkunft in Helmsdale. Ihr Bruder hat sie am Tag zuvor aus dem Meer gefischt. Wir benutzen Steine um die karmesinroten Spezialitäten zu öffnen und verzehren sie mit Hochgenuss als Lunch am Kildonan, in gutem Wissen, dass wir zuhause ein Vermögen dafür hinlegen müssten.

Trotz des guten (und auch zeitraubenden) Essens finden wir Gold. Roland optimiert seine Waschmethoden mit der Goldwaschpfanne immer mehr und ist somit fähig, eine beachtliche Menge Sand in kurzer Zeit zu verarbeiten. Er bringt es täglich auf bis zu 2 Gramm Gold. Ich hingegen beschränke mich immer mehr auf das reine Crevicing, das Aufbrechen und Entleeren von Felsspalten. Ich bringe es nicht ganz auf Rolands tägliche Goldmenge, finde dafür aber einige schöne Stücke von bis zu 8mm Durchmesser.

Das Crevicing ist eine rückenbrechende Tätigkeit, wegen der ungewohnten, gebeugten Stellung, die man den ganzen Tag einnehmen muss. Ich bestaune Alf in dieser Hinsicht, der von morgens früh bis abends spät ununterbrochen den Fels aufcrackt, sich kaum von Hummer und Krabben unterbrechen lässt und meistens nach einer halben Stunde schon ruft: "Ich habe bereits mindestens ein halbes Gramm!"

Pablo tut sich etwas schwer mit dem schottischen Gold. Aber er gewöhnt sich an das Crevicing und schliesslich gehen wir auf seinen Vorschlag hin nach ein paar Tagen am Kildonan zum Suisgill Burn. Dort soll das Gold generell grobkörniger und rauher sein.

Der grosse Fund



Im ersten Moment scheint uns der Suisgill eher enttäuschend zu sein. Alf ist es, der den schon fast erfolglosen Tag rettet und eine recht gute Stelle findet. Roland und ich folgen ihm, Pablo bleibt etwas weiter flussabwärts.

Auf dem Rückweg während der Abenddämmeru

sind wir recht zufrieden mit unserem Tag am Suisgill, doch sorgen wir uns etwas um Pablo, der den ganzen Tag weiter flussabwärts zugebracht hat. Ob er wohl etwas gefunden hat? Er wartet am Wegrand auf uns. Die Ausrüstung hat er nicht dabei. Er liess sie unten am Bach, anscheinend will er morgen wieder an dieselbe Stelle zurück. So gegen ein Gramm habe er gefunden, berichtet er. Das ist doch nicht schlecht, und wir sind alle zufrieden.

Doch Pablos Verhalten ist anders als sonst. Er redet in Rätseln und will sonderliche Sachen von uns wissen. Ob wir denn glauben, dass man in einer einzigen Felsspalte in kurzer Zeit hier soviel finden könne, wie wir bis jetzt die ganze Woche gefunden haben. Oder dann fragt er nach den grössten hier gefundenen Goldnuggets.

Sein Verhalten ist höchst verdächtig und am Abend gelingt es uns, mehr aus ihm herauszubekommen. Langsam und mit verstohlenen Blicken zieht er ein Glasröhrchen aus seiner Tasche, das fast ganz mit Gold gefüllt ist. Es mögen gegen 10 Gramm sein. Und schliesslich zeigt er uns seinen sensationellsten Fund: Ein Nugget, grösser als ein Fingernagel, vom Bach rund geschliffen aber noch mit etwas Quarzgestein daran. Es ist ein unglaubliches Stück (Alf: "A rude nugget!"). Wir trauen unseren Augen kaum. Mit einem Gewicht von 5 gr dürfte es das grösste im 20 Jh. im Kildonan Gebiet gefundene Goldnugget sein.

Von neuem Elan getrieben, verbringen wir den Rest unserer Ferien am Suisgill. Wir finden noch viel Gold, besonders an Pablos Stelle, wo wir am andern Tag auf sein Angebot hin gemeinsam weitergraben. Trotz allen Anstrengungen gelingt es uns aber nicht mehr, ein nur annähernd so grosses Stück nochmals zu finden.

Der Hase

Trotzdem schaffen wir es, mit einem zweiten Coup die lokale Bevölkerung nochmals in Atem zu halten. Diesemal geht es, und das ist beim Goldwaschen ja wichtig, wieder ums Essen. Auch hier beweist Pablo grosses Können, wenn nicht sogar Fantasie und Kreativität.

Eine grosse Plage sind in Nordschottland die Hasen. Sie vermehren sich in einem rasanten Tempo. Wenn man abends durch die Landschaft fährt, springen sie einem mindestens in Minutenintervallen links oder rechts vor dem Auto über die Strasse. Da geschieht es eben, dass mal einer überfahren wird.

Pablo bittet nun Alf eines Abends, vor jedem dieser armen, mausetot überfahrenen Viecher zu stoppen. Er hebt jeden Hasen an den Hinterbeinen auf und prüft ihn auf Gesundheitszustand und Körperwärme. Schliesslich wählt er ein Prachtsexemplar aus und gemeinsam wird es kurz vor Mitternacht gehäutet und ausgenommen.

Am andern Tag geniessen wir zum Lunch statt Hummer und Krabben einmal "Hase à la Pablo" am offenen Feuer gebraten. Die Einheimischen, denen wir diese Geschichte erzählt haben, wunderten sich meistens schon sehr über die anglo-italian-swiss Connection, die nicht einmal vor steinzeitlichen Methoden zurückschreckt. Denn einem Schotten würde es nie einfallen, Hasenfleisch zu essen. Es ist die Nahrung der armen Leute und es ist nicht Tradition, dass man dies isst.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 1/1990
Copyright © 1990 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 20-Mai-2001 by

sgv@goldwaschen.ch